

# Annäherung an das Unfassbare

**Ausstellungseröffnung:** Bildersammlung unter dem Titel „Untaten an Unorten = Unart“ im Borgentreicher Orgelmuseum möchte Signale setzen

VON GÜNTER SCHUMACHER

■ **Borgentreich.** Beeindruckende Bilder sind noch bis zum 17. März im Borgentreicher Orgelmuseum zu sehen. Auf großformatigen Fotografien verbindet Prof. Jürgen Erbach 24 „Unorte“ mit kleinen Bronzefiguren.

Zur Ausstellungseröffnung am Sonntag sorgte Jörg Kraemer an der Orgel für die musikalische Begleitung, Bürgermeister Rainer Rauch bedankte sich bei Jürgen Erbach dafür, dass die Ausstellung in Borgentreich gezeigt werden könne. Zuvor war sie bereits in Wetzlar, Hamburg und Berlin zu sehen gewesen. „Die Bilder erlauben nicht nur eine fotografische Perspektive, sondern drücken auch unterschiedliche Gefühle aus“, so der Bürgermeister.

Erbach, der als Professor für Immobilienwirtschaft in Holzminden lehrt, hatte die Idee zu dem Fotoprojekt. „In einem Gemeindebrief in einer Hamburger Kirche las ich von einer Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhuser Damm“, so Erbach. Er recherchierte



**Regionalen Spezialitäten:** Bürgermeister Rainer Rauch überreichte dem Künstler Prof. Jürgen Erbach (l.) zur Ausstellungseröffnung einen Präsentkorb.

FOTO: GÜNTER SCHUMACHER

nach den beschriebenen Kindern im Internet, „und was ich da las, hat mir den Boden unter den Füßen weggezogen.“ 20 jüdische Kinder wurden vom berüchtigten Auschwitz KZ-Arzt Mengele für pseudo-medizinische Experimente ins KZ Neuengamme geschickt. Dort wurden den Kindern Tuberkulosebakterien eingeführt und anschließend wurden ihnen die Lymphdrüsen herausoperiert. Als britische Truppen im April 1945 schon kurz

vor Hamburg standen, wurden die Kinder und ihre Betreuer in der leerstehenden Schule am Bullenhuser Damm ermordet. So sollten die Spuren des Verbrechens beseitigt werden. Das Geschehen regte Erbach dazu an, Fotos von Konzentrationslagern, Gedenkstätten und Nazi-„Unorten“ zu machen. Mit den zwei kleinen Bronzefiguren „Die Betende“ und „Dem Gebeugten“ von Künstler Heinrich Janke machte sich Jürgen Er-

bach auf den Weg, um 24 Orte zu besuchen, die in Verbindung zu Verbrechen der Nationalsozialisten stehen. So besuchte er beispielsweise das Jüdische Museum und das Holocaust-Mahnmal in Berlin, die Gedenkstätte Plötzensee und Konzentrationslager wie Dachau oder Neuengamme. „Es war nicht immer einfach zu fotografieren, denn an den Gedenkstätten sind viele Menschen“, so Erbach. Und die sollten auf den Fotos nicht zu sehen sein. „Ich wollte sie nicht in ihrer Andacht, Trauer und Betroffenheit stören.“

Erbach schlägt mit seinem Foto-Projekt den Bogen von der Vergangenheit in die Gegenwart. Und da gibt es durchaus Parallelen: „In meiner Heimatstadt Wetzlar marschierten zuletzt 400 Neonazis in einem Fackelmarsch durch die Straßen – wie vor 70 Jahren.“ Vor dem Hintergrund der Flüchtlingsdebatte würden auch heute wieder viele Menschen „eine braune Suppe kochen“. Erbach: „Wir können nicht wieder gut machen, was passiert ist. Wir können aber ein Signal setzen.“